

Editorial

Mit der Stilllegung des Bergwerks Prosper-Haniel in Bottrop am 21. Dezember 2018 fand der deutsche Steinkohlenbergbau sein endgültiges Ende. Niemand wird bezweifeln, dass das Montanzeitalter damit weitestgehend beendet ist. Inwieweit dessen Prägungen jedoch fortwirken und auch zukünftig identitätsstiftend bleiben, wird sich zeigen und Gegenstand von zukünftigen Diskursen sein.

Interessant erschien deshalb eine am 10. April 2019 bei der Stiftung Mercator GmbH in Essen durchgeführte Veranstaltung „Das Ruhrgebiet und seine Unternehmen: Überlieferung, Geschichtsschreibung, Gegenwart“. Eigentliches und begrüßenswertes Ziel war offensichtlich, die Wirtschaft und zumal mittelständische Unternehmen im Ruhrgebiet dafür zu sensibilisieren, sich der eigenen Geschichte nicht zuletzt über die Sicherung historischer Überlieferungen proaktiv zuzuwenden und dabei Archive in den Mittelpunkt zu stellen. Allerdings blieben abseits der in Nordrhein-Westfalen auch für das Ruhrgebiet einschlägigen regionalen Wirtschaftsarchive in Köln und Dortmund vor allem die großen und bedeutenden Branchen- und Unternehmensarchive, die diese Aufgabe zum Teil seit Jahrzehnten parallel zum Strukturwandel der Region erfolgreich durchführen und im Ruhrgebiet selbst beheimatet sind, ausgespart. Lediglich der Präsident des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen in Duisburg, Dr. Frank Bischoff, wies zutreffend darauf hin, dass die identitätsstiftende Prägung der Montanindustrie keinesfalls mit dem Ablauf des Jahres 2018 gleichsam ad acta gelegt werden könne, mithin deren Archiven auch zukünftig eine bedeutende Rolle im fortzusetzenden Strukturwandel der Region zukomme.

Dazu zählt auch das Bergbau-Archiv Bochum, das gemeinsam mit der Bibliothek/Fotothek und den Musealen Sammlungen das Montanhistorische Dokumentationszentrum (montan.dok) bildet. Mit seinen zum Teil bereits seit dem 19. Jahrhundert angelegten, international herausragenden Sammlungsbeständen ist es ein institutionelles Gedächtnis des Bergbaus. Es ermöglicht auf Basis seiner Quellen in vielfältiger Weise eine Auseinandersetzung mit der Geschichte des Bergbaus als maßgeblichem Faktor für die Entwicklung einer modernen Welt. Die Überlieferungssicherung und ein aktives Sammeln gehören zu den Kernaufgaben des montan.dok, das wird auch in dieser Ausgabe der montan.dok-news abermals deutlich (siehe S. 6-7). Dabei können jeweils nur in strenger Auswahl Einblicke in dieses Tätigkeitsfeld gegeben werden, denn die Übernahme von Schrift-

gut, audiovisuellen Quellen und dinglichen Objekten in das montan.dok reicht weit über diese Beispiele hinaus. Dies ist unter anderem eine Konsequenz des Umstands, dass das Bergbau-Archiv Bochum mittels einer Konzernarchivierungsrichtlinie der RAG Aktiengesellschaft vor einigen Jahren als deren historisches Archiv institutionalisiert werden konnte. Daraus ergibt sich eine Zukunftsaufgabe, da das Unternehmen weiterhin über eine Vielzahl von historisch bedeutsamen Überlieferungen verfügt und zudem zur Bergbaunachsorge auch zukünftig weiter existiert. Letzteres bedingt ferner, dass sich nun auf archivischer Seite erstmals grundlegend neue Anforderungen an den Umgang mit genuin digitalen Daten stellen.

Auch im Bereich der dinglichen Objekt-Überlieferungen gehört die Akquise von neuen Sammlungsbeständen auf Basis eines modernen und reflektierten Sammlungsprofils zu den Kernaufgaben, die das montan.dok erfolgreich und Bergbausparten übergreifend gestaltet. Hierfür steht beispielsweise die Übernahme von Objekten der Wismut (siehe S. 5). Das montan.dok hat über viele Jahre ein vertrauensvolles und leistungsfähiges Netzwerk mit Donatoren und Spendern aufgebaut, ohne deren Kenntnisse und Verbindungen eine erfolgreiche Sammlungsarbeit kaum zu leisten wäre und denen deshalb hier ein besonderer Dank ausgesprochen sei.

Allerdings muss zugleich darauf hingewiesen werden, dass sich für bestimmte Kategorien und Segmente der materiellen Kultur des Bergbaus inzwischen eigene Märkte ausgebildet haben, auf denen auch das montan.dok für das DBM nur durch den monetären Erwerb von Sammlungsobjekten erfolgreich agieren kann. Dies geht mittlerweile – man denke etwa an so genannte Montantrödelmärkte oder Grubenlampenbörsen als publikumswirksame Events der Industriekultur – weit über Objekte der Kunst und Kultur des Montanwesens hinaus, die traditionell über Auktionen mit internationaler Beteiligung auf den Sammlermarkt gelangen. Ein mit dem Träger des DBM für 2019 verhandeltes strategisches Ziel besteht folglich darin, Alleinstellungsmerkmale der Einrichtung durch gezieltes Sammeln zu erweitern. Da jedoch dafür notwendige finanzielle Mittel als Sammlungsetat seit längerem nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, besteht darin für das montan.dok ein ernstes Problem.

Michael Farrenkopf

Forschungsverbund nimmt Arbeit auf

Umweltgeschichte und Bergbau im deutsch-deutschen Vergleich

Als einer von 14 Forschungsverbänden, die im Rahmen des kompetitiven Förderprogramms zur Stärkung der DDR-Forschung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung bewilligt wurden, nahm am 01. April 2019 der Forschungsverbund „Umweltpolitik, Bergbau und Rekultivierung im deutsch-deutschen Vergleich. Das Lausitzer Braunkohlenrevier, die Wismut und das Ruhrgebiet (1949-1989/2000)“ seine Arbeit auf. Verbundpartner sind die Ruhr-Universität Bochum (RUB), das Deutsche Bergbau-Museum Bochum, Leibniz-Forschungsmuseum für Georesourcen (DBM), sowie die Technische Universität Bergakademie Freiberg (TUBAF).

Das Forschungsvorhaben erkundet wissenschaftliches Neuland, werden doch erstmals systematisch und vergleichend umweltpolitische Praktiken und Strategien der Rekultivierung von Bergbaufolgelandschaften untersucht. Diese stehen im Fokus von drei Teilprojekten, die sich dem Lausitzer Braunkohlenrevier, dem Ruhrrevier und den Uranerzrevieren der SDAG Wismut widmen. Die dort tätigen Akteure erfasst das Querschnittsprojekt „Biographik“ in einem biographischen Lexikon, dessen Daten digital aufbereitet werden und weltweit abrufbar sein sollen. Das Querschnittsprojekt bildet zugleich ein Scharnier zwischen wissenschaftlicher Grundlagenforschung und öffentlicher Vermittlung, letztere bildet die zweite Säule des Forschungsvorhabens. Neben Vortragsreihen an den beiden Standorten des Verbundes wird das Deutsche Bergbau-Museum Bochum im Jahr 2022 eine Sonderausstellung zeigen, die in Teilen ein Jahr später auch in Freiberg zu sehen sein wird. Ein korrespondierender Ausstellungskatalog und ein thematisches Rahmenprogramm bilden integrale Bestandteile dieser Sonderausstellung.

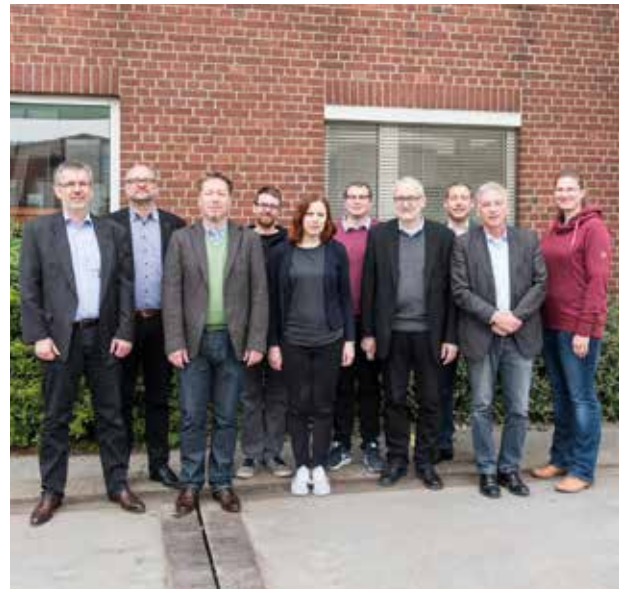
Der Projektpartner DBM wird durch das montan.dok vertreten: Dr. Michael Farrenkopf und Dr. Torsten Meyer übernehmen die Leitung der hier angesiedelten Teilprojekte. Michael Farrenkopf zeichnet für die im Projekt hinterlegte Sonderausstellung verantwortlich, ferner leitet er gemeinsam mit Prof. Dr. Helmut Maier (RUB) das Querschnittsprojekt „Biographik“. Als Kuratorin für die Sonderausstellung, die erstmals im deutsch-deutschen Vergleich ein zentrales umwelthistorisches Thema des Bergbaus thematisiert, wurde Frau. Dr. des. Regina Göschl eingestellt. Regina Göschl schloss an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ihre Dissertation „DDR-Alltag im Museum – Geschichtskulturelle Diskurse, Funktionen und Fallbeispiele im vereinten Deutschland“ 2018 ab. Im Anschluss war sie am LWL-Institut für Regionalgeschichte tätig. Neben ihrer kuratorischen und ausstellungsbezogenen Tätigkeit arbeitet Regina Göschl zudem am Querschnittsprojekt „Biographik“ mit.

Torsten Meyer leitet das Teilprojekt zum Niederlausitzer Braunkohlenrevier, dessen Bearbeitung Martin Baumert, M.A., übernimmt. In seinem Promotionsvorhaben beschäftigt sich Baumert mit dem Braunkohlenindustriekomplex Böhlen-Espenhain im Dritten Reich und der DDR. Baumert war bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Deutsche und Europäische Geschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts der Universität Leipzig. In den kommenden Jahren erforscht Baumert nun die Geschichte der Rekultivierung im Niederlausitzer Braunkohlenrevier, dem für die DDR-Energiepolitik wichtigsten Revier. Neben dem biographischen Lexikon und dem Ausstellungskatalog entstehen in der Projektlaufzeit jeweils eine Monographie zu den untersuchten Revieren und drei Sammelbände, die die geplanten Workshops und die internationale Abschlussstagung dokumentieren.

Weitere Informationen zum Projekt:

www.bergbaumuseum.de/umpobere

Torsten Meyer

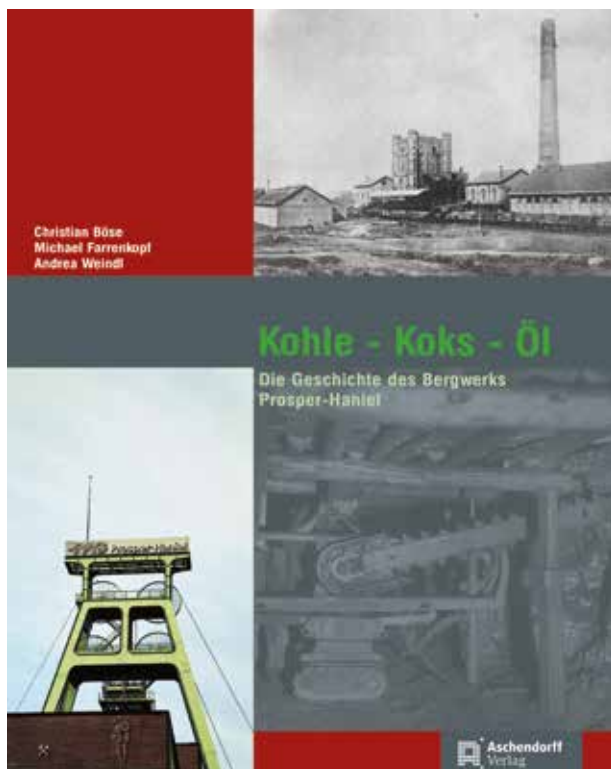


Die Mitglieder des Forschungsverbundes beschäftigen sich in den kommenden vier Jahren mit Umweltgeschichte und Bergbau im deutsch-deutschen Vergleich. V.l.n.r.: Dr. Stefan Przigoda, Dr. Michael Farrenkopf, Dr. Torsten Meyer, Martin Baumert, Dr. des. Regina Göschl, Ron-David Heinen, Prof. Dr. Helmut Maier, Simon Große-Wilde, Prof. Dr. Helmuth Albrecht, Dr. Sabine Loewe-Hannatsch (Foto: Helena Grebe)

Bergwerks-Geschichten abgeschlossen

montan.dok veröffentlicht die letzten beiden Bände der Reihe

Fast ein halbes Jahrtausend lang wurde im Tecklenburger Land Steinkohlenbergbau betrieben. Das im äußersten Norden von Nordrhein-Westfalen gelegene Bergwerk verdankt seine Existenz geologischen Besonderheiten, auf deren Grundlage hier, im ländlichen Raum, eine Kohleregion ganz eigener Prägung entstand. Im Schatten des Ruhrreviers sowie des Bergbaus an der Saar entwickelte sich der Steinkohlenbergbau an der Ibbenbürener Bergplatte nahezu unbemerkt von der öffentlichen Wahrnehmung zu einem hochmodernen und regional bedeutsamen Unternehmen, das neben dem Bergwerk Prosper-Haniel zu den beiden letzten in Förderung stehenden deutschen Bergwerken gehörte. Die besonderen, aus der Lagerstätte resultierenden Herausforderungen für die Kohlegewinnung, die Konkurrenz zu den förderstarken Zechen des Ruhrbergbaus sowie langanhaltende Wirtschaftskrisen brachten den Ibbenbürener Steinkohlenbergbau zwar wiederholt in Bedrängnis, jedoch gelang es immer wieder, drohende Schließungen abzuwenden. „Tief im Norden. Die Geschichte des Steinkohlenbergbaus in Ibbenbüren“ dokumentiert dessen wechselhafte Geschichte. Die Publikation ist Ergebnis eines Forschungsvorhabens, das im montan.dok in Kooperation mit der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH sowie der RAG Aktiengesellschaft durchgeführt wurde.



Mit „Kohle - Koks - Öl“ wurde die Reihe der Bergwerks-Geschichten komplettiert (Copyright: Aschendorff Verlag)

Vergangenheit und Gegenwart der Stadt Bottrop sind ebenfalls eng mit dem Steinkohlenbergbau verbunden. Die Anfänge des Bergwerks Prosper-Haniel liegen im Jahr 1856, als namhafte Unternehmerfamilien wie Waldthausen, Morian, Hammacher, Haniel und Huysen die „Arenberg'sche Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb“ gründeten und das Abteufen des Schachtes Prosper I aufnahmen. Ab den 1970er-Jahren rüstete sich das Bergwerk dann mit beständigen Modernisierungen, darunter die Einrichtung und Inbetriebnahme des für den Ruhrbergbau besonderen „Förderbergs“, für einen erfolgreichen Weg, der auch Prosper-Haniel zu einem der letzten beiden Steinkohlenbergwerke Deutschlands machte. 2018 war Prosper-Haniel am 21. Dezember der Ort, an dem mit einer feierlichen Veranstaltung im Beisein von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier das Ende der Steinkohlenförderung in Deutschland begangen wurde. „Kohle - Koks - Öl. Die Geschichte des Bergwerks Prosper-Haniel“ erzählt wissenschaftlich fundiert die beeindruckende Historie des Bergbaus im Bottroper Raum. Auch dieses Werk ging aus einem Forschungsvorhaben hervor, das im montan.dok in enger Kooperation mit der RAG Aktiengesellschaft und dem Geschichtsbüro Reder, Roeseling & Prüfer GbR realisiert worden ist. In Zusammenarbeit mit der RAG Aktiengesellschaft und dem montan.dok entstanden in den vergangenen Jahren bereits Monographien zu den Bergwerken Walsum, West und Auguste Victoria. Im Jahr 2018 wurde mit dem Erscheinen der beiden Bände über die Bergwerke Anthrazit Ibbenbüren und Prosper-Haniel die Reihe komplettiert. Beide Vorhaben hatten jeweils eine umfangliche Unternehmensgeschichte zum Ziel, die sowohl wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, als auch einer breiteren Leserschaft zugänglich sein soll. Auf diese Weise wurde ein zentraler Bestandteil des deutschen Steinkohlenbergbaus erstmalig historisch-systematisch dokumentiert. Neben der Einbettung in den allgemeinen wirtschafts- und sozialhistorischen Kontext erfolgte dies über ein modernes wirtschaftshistorisches Verständnis, das auch Aspekte der Unternehmenskultur berücksichtigt. Das montan.dok unterstützte den Prozess mit seiner Beratungskompetenz im Bereich von Sichtung und Analyse von Unternehmensarchivbeständen und leistete damit gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Sicherung des kulturellen Bergbauerbes.

Gawehn, Gunnar: Im tiefen Norden. Die Geschichte des Steinkohlenbergbaus in Ibbenbüren, Münster 2018. ISBN 978-3-402-13391-0, Preis 29,80 €.

Böse, Christian/Farrenkopf, Michael/Weindl, Andrea: Kohle - Koks - Öl. Die Geschichte des Bergwerks Prosper-Haniel, Münster 2018. ISBN 978-3-402-13392-7, Preis 24,90 €.

Wiebke Büsch/Michael Farrenkopf

Objekte auf Reisen

Rettungsgeräte im Malakowturm Julius Philipp

Seit mehr als 20 Jahren findet im Rahmen von Forschungs-, Ausstellungs- und Lehrprojekten ein Austausch von Sammlungsobjekten zwischen den Musealen Sammlungen des montan.dok und der Medizinhistorischen Sammlung der Ruhr-Universität Bochum statt. Ebenso lange befinden sich zahlreiche bergbauliche Atemschutzgeräte des DBM in der permanenten Ausstellung der Medizinhistorischen Sammlung im Malakowturm Julius Philipp in Bochum. In der Eingangsebene der Ausstellung „Abstieg ins Verborgene“ verdeutlichen diese Objekte nicht nur eine enge inhaltliche Beziehung der Sammlungen beider Institutionen, sondern bedienen durch die Kontextualisierung innerhalb einer historischen Bergbaustätte unterschiedliche Bedeutungsebenen. „Der Mensch als Industriepalast“ lautet der Titel eines Plakates in direkter Nachbarschaft zu den Geräten, die den menschlichen Körper durch den Einsatz von Technik in die Lage versetzten, in nicht atembaren Gasen zu existieren und Verunglückte aus Stätten industrieller Rohstoffproduktionen, den Bergwerken, z. B. nach Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen zu retten. Die Geräte ermöglichten den Rettungstrupps den „Abstieg ins Verborgene“ in das Innere der Erde, so wie der Besucher in der Ausstellung von der Oberfläche bis zu den elementaren Bausteinen des menschlichen Körpers von prähistorischer Zeit bis zur Gegenwart über neun Ebenen vordringt. Die 14 Atemschutzgeräte aus der Zeit der 1890er- bis zu den 1970er-Jahren geben einen repräsentativen Überblick über die Entwicklung von bergmännischen Rettungsgeräten und fügen sich in das Narrativ der Ausstellung ein.

Michael Ganzelewski



In der Ausstellung „Abstieg ins Verborgene“ sind Rettungsgeräte aus dem montan.dok zu sehen (Foto: Michael Ganzelewski)

Logik und Lücke

Tagung zur Historischen Authentizität in München

Das montan.dok zählt über das Bergbau-Archiv Bochum nicht nur zu den Initiatoren und Gründern des Arbeitskreises Archive der Leibniz-Gemeinschaft, es engagiert sich auch intensiv in dem seit 2013 bestehenden Leibniz-Forschungsverbund Historische Authentizität. Gemeinsam mit letzterem gehörte das montan.dok unlängst zu den Organisatoren einer wissenschaftlichen Tagung, die am 04. und 05. April 2019 im Deutschen Museum in München stattfand und sich der Konstruktion des Authentischen in Archiven und Sammlungen widmete. Wissensstrukturierung, Machtsicherung, Obsession oder Neugier: Sammlungslogiken sind Ausdruck unterschiedlicher Formen von „Weltaneignung“ und zugleich zeitlich und institutionell strukturierte Formen von Gedächtnisbildung. Anhand exemplarischer Zugänge machte die Tagung unter dem Motto „Logik und Lücke“ deutlich, wie politische, gesellschaftliche, institutionelle und technische Faktoren sowie ein wechselndes Geschichts- und Wissenschaftsverständnis Sammlungsstrategien und -ziele beeinflusst haben. In einer von insgesamt vier Sektionen der Tagung, die sich mit so genannten Umbrechungssammlungen beschäftigte, richtete der Leiter des montan.dok den Blick auf den Bergbau: „Auslauf einer Branche – Eine Zäsur für das archivierte Bergbauerbe als Authentizitätsinstanz?“ war der Titel seines Beitrages. Die bandbreiten Vorträge sowie die regen und vielschichtigen Diskussionen machten die Tagung zu einem Erfolg, so dass eine Veröffentlichung der Beiträge angestrebt wird.

Michael Farrenkopf



Die Tagung „Logik und Lücke“ fand im Deutschen Museum in München statt (Copyright: Ultramarinrot)

Uranbergbau der Wismut

Übernahmeaktivitäten des montan.dok

Verbunden mit der sukzessiven Rückführung und Einstellung des produktiven Steinkohlenbergbaus in Deutschland, die mit der Schließung der letzten beiden Zechen in Ibbenbüren und Bottrop im Dezember 2018 endgültig vollzogen wurde, lag der Schwerpunkt der Sicherung von schriftlichen und dinglichen Zeugnissen im montan.dok seit geraumer Zeit zwangsläufig bei der Steinkohlenbranche. Dennoch konnte das montan.dok seine Bestände, einer branchenübergreifenden Sammlungsstrategie folgend, auch durch Übernahmen aus anderen Bergbauzweigen ergänzen und damit die Forschungsinfrastruktur insgesamt weiter qualifizieren.

Beispielhaft steht dafür der in Thüringen und Sachsen zu DDR-Zeiten durch die SDAG Wismut betriebene Bergbau auf Uran. Wiederholt und zuletzt Ende 2018 konnte eine größere Anzahl an Sachzeugen übernommen werden, die sowohl die technische als auch die gesellschaftlich-kulturelle Ebene einer ehemals in Ostdeutschland in vielerlei Hinsicht prägend wirkenden Bergbaubranche betreffen. Die Zugänge werden zurzeit nach den Erfassungsrichtlinien des montan.dok aufgenommen. Mittelfristig sollen sie insbesondere auch dem Forschungsverbund „Umweltpolitik, Bergbau und Rekultivierung im deutsch-deutschen Vergleich. Das Lausitzer Braunkohlenrevier, die Wismut und das Ruhrgebiet (1949-1989/2000)“ von Ruhr-Universität Bochum, Deutschem Bergbau-Museum Bochum und Technischer Universität Bergakademie Freiberg zur Verfügung stehen (siehe S. 2). Dies nicht zuletzt auch für die Durchführung einer Sonderausstellung mit den Projektergebnissen zu Bergbau und Umwelt.

Michael Farrenkopf/Michael Ganzelewski



Im Rahmen der branchenübergreifenden Sammlungsstrategie erfolgte eine Übernahme von Objekten zum Uranbergbau der Wismut (Foto: Helena Grebe)

Fotografie und Film bewahren

Weiterer Workshop im Rahmen von „montan.dok 21“

Im Zuge des Forschungs- und Infrastrukturprojektes „montan.dok 21“ wurde am 09. April 2019 der Workshop „Fotografie und Film bewahren – Ein Workshop für Vereine mit bergbaulichen Sammlungen“ veranstaltet. Das montan.dok begreift sich dabei als zentrale Koordinierungs- und Beratungsstelle für die Sammlungsaktivitäten im Bereich des Steinkohlenbergbaus, etwa wenn es deutschlandweit um die technische Beratung bei Erfassungs- und Digitalisierungsvorhaben von Bergbaumuseen geht.

Der Workshop richtete sich insbesondere an kleinere Bergbausammlungen in der Trägerschaft von Vereinen, denn als Dokumente der Bergbaugeschichte stellen Fotos und Filme wichtige Sammlungsbestände dar. Sie zeigen die Anlagen und Einrichtungen über und unter Tage, aber auch das Leben und Arbeiten rund um die Zechen. Mit ihrem stark ortsgeschichtlichen Bezug stehen sie oft im Mittelpunkt von Ausstellungen und Publikationen. Der Workshop wollte anhand von Praxisbeispielen die Bedeutung von Fotografie und Film für die Arbeit in Museen und Sammlungen herausstellen und Möglichkeiten ihrer Erfassung und Bewahrung diskutieren. In Kurzvorträgen ging es um Foto und Film als Quelle der Bergbaugeschichte, um die Praxis der Archivierung und nicht zuletzt um die zunehmende Bedeutung des Internet für die Bereitstellung von Bildmaterial. Der Praxisteil befasste sich mit der richtigen Zuordnung von Fotos nach Themen und Trägermaterialien sowie mit den technischen Möglichkeiten der Digitalisierung. Überdies bestand die Möglichkeit, die Fotobestände des montan.dok vor Ort zu besichtigen und einen Blick auf die Einrichtungen des Medienlabors zu werfen. Wie auch der erste Workshop im Juni 2018 erfreute sich dieser einem großen Zuspruch und zeichnete sich durch einen regen Austausch zwischen den Beteiligten sowie einem großen Bedarf nach Wissenstransfer aus.

Wiebke Büsch



Der Workshop „Fotografie und Film bewahren“ sorgte für wertvollen Fachaustausch und weitere Vernetzung (Foto: Helena Grebe)

Besondere Zugänge ...

... im Bergbau-Archiv Bochum: Urkunde zur Konsolidation der Felder Recklinghausen I bis VII der Harpener Bergbau-AG, 1893/94

Die Harpener Bergbau-AG, benannt nach dem Dorf und heutigen Bochumer Stadtteil Harpen, entstand bereits zu Beginn des Gründerbooms im Ruhrbergbau am 4. Januar 1856. Entwicklung und Aufschwung des Unternehmens bis zum Ersten Weltkrieg sind eng mit der Gewerkefamilie Müser verbunden: Dr. med. Friedrich Wilhelm Müser (1812-1874) stand seit der Gründung an der Spitze des Unternehmens. Nach seinem Tod folgte ihm im Alter von gerade einmal 25 Jahren sein Sohn Robert (1849-1927). Bis 1893 leitete er das Unternehmen zusammen mit Bergrat Arnold von der Becke und danach allein als Generaldirektor, bis er 1914 an die Spitze des Aufsichtsrates wechselte.

Im Zuge des Konzentrationsprozesses der Branche expandierte die Harpener Bergbau-AG unter der Ägide Robert Müsers stark und wuchs zu einem der größten Bergbauunternehmen im Ruhrgebiet heran. 1889 erwarb sie den Grubenbesitz der Brüsseler Société Civile Belge des Charbonnages d'Herne-Bochum mit Sitz auf der Zeche Clerget. Diese wurde in Recklinghausen umbenannt, und ihre sieben Grubenfelder Recklinghausen I bis VII wurden 1893/94 konsolidiert.

Die Urkunde mit dem zugehörigen Verleihungsriß ist nun dem Bergbau-Archiv Bochum von Assessor des Bergfachs Dr.-Ing. Hermann Nocke übereignet worden. Als Dokument der damaligen Unternehmensexpansion ist sie eine wichtige Ergänzung der leider nur splitterhaften Überlieferung im Bestand montan.dok/BBA 45: Harpener Bergbau-AG, Dortmund.

Stefan Przigoda

... in der Bibliothek: Erinnerungen von Hans Malzacher

Der schmale, auf den ersten Blick recht unscheinbare und 1968 in zweiter Auflage im Eigenverlag in Villach (Österreich) erschienene Band mit den Erinnerungen von Hans Malzacher (1896-1974) über die „Begegnungen auf seinem Lebensweg“ ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert.

Nach seinem Bergbaustudium in Leoben begann Malzacher 1920 seine berufliche Laufbahn, die ihn bald an die Spitze der Alpine Montangesellschaft und dann der Reichswerke AG Alpine Montanbetriebe „Hermann Göring“ in Linz führte. Von 1942 bis 1945 leitete er als Generaldirektor die Berghütte Teschen, wurde in den letzten Kriegsmonaten Stellvertreter von Rüstungsminister Albert Speer und Reichsbevollmächtigter für den Bezirk Südost. Trotz dieser Verstrickungen mit dem NS-Regime

wurde er von den alliierten Siegermächten nicht angeklagt und kam 1947 wieder frei. Schnell bekleidete er wieder führende Funktionen in der österreichischen Industrie. Ihm wurden zahlreiche Ehrentitel verliehen, so der Titel eines Bergrates sowie 1967 die Ehrendoktorwürde der traditionsreichen Montanistischen Hochschule Leoben.

Malzachers Memoiren sind ein Beispiel für die Erinnerungsschriften führender Montanunternehmer. Sie wurden teils von durchaus namhaften Verlagen, oft aber im Eigenverlag oder nur als Manuskript in kleinen Auflagen publiziert. Der Band ist noch in anderer Hinsicht interessant: Auf dem Innentitel findet sich eine handschriftliche Widmung, die eine Beziehung Malzachers zu Hans Dichgans – wobei es sich wahrscheinlich um den gleichnamigen Industriemanager und CDU-Politiker handelt – belegt und damit Ausdruck des personellen, grenzüberschreitenden Netzwerks in der Montanindustrie ist.

Für die Bibliothek mit ihrem auf die Überlieferungen im montan.dok insgesamt ausgerichteten Sammlungsprofil stellen solche autobiographische wie auch sonstige biographische Schriften von bzw. zu führenden Persönlichkeiten aus der Montanindustrie einen Sammlungsschwerpunkt dar.

Stefan Przigoda



Porträt Robert Müser (aus: Heinrichsbauer, August: Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft 1856-1936, Essen 1936)

... in den Musealen Sammlungen: Bergbaulicher Deckelhumpen, 19. Jh.

Im Oktober 2018 konnte das montan.dok ausgewählte Objekte der Bergbausammlung von Landesbergdirektor a.D. Dipl.-Ing. Volker Dennert, Laufen, übernehmen. Neben zahlreichen historischen Grubenlampen gehörte unter anderem auch ein bergbaulicher Deckelhumpen aus dem späten 19. Jahrhundert zu der Übernahme.

Der konische Humpen besteht aus farblosem Pressglas und besitzt einen massiven Boden. Am Griff ist ein Klappdeckel aus Zinn angebracht. Oberhalb des Scharniers thront eine sitzende Figur als Daumenrast. In den Deckel ist eine tief reliefierte Kupferplatte mit Motivdarstellung eingearbeitet.

Auf der Motivplatte sieht man vier Hüttenleute bei der Arbeit. Drei von ihnen stehen etwas im Hintergrund, im Vordergrund kniet ein Arbeiter. Während die drei Arbeiter mit Hut offenbar erwachsene Männer sind, ist der linke ohne Kopfbedeckung wohl noch ein Knabe. Der Knabe hält den Griff einer Pfanne mit beiden Händen. Die beiden erwachsenen Arbeiter im Hintergrund halten Gießlöffel. Diese Szene wird quasi beobachtet von einem kupfernen Bergmann, der – auf einem Felsbrocken sitzend – die Arme vor der Brust verschränkt hat und dabei seine Keilhaue hält. Diese Figur bildet die Daumenrast.

Einige Gläser mit ähnlichen Motivplatten befinden sich bereits in den Musealen Sammlungen. Sie werden mit dem Mansfelder Land in Verbindung gebracht. Das Glas ergänzt die von Prof. Dr. Rainer Slotta, dem ehemaligen Direktor des DBM, stark erweiterte Sammlung bergbaulicher Gläser. Es bedient die ständisch-bürgerliche Ebene der Sammlungsstrategie von montan.dok.

Michael Ganzelewski



Der bergbauliche Deckelhumpen aus dem 19. Jahrhundert wurde in die Musealen Sammlungen des montan.dok übernommen (Foto: Helena Grebe)

Stadt der Städte

montan.dok an Veröffentlichung zum Ruhrgebiet beteiligt

Das Montanzeitalter hat tiefe Spuren in der Ruhrregion und bei den Menschen hinterlassen. Im Strukturwandel hat sich das Ruhrgebiet ökonomisch, sozial, politisch und kulturell verändert. Diesem Wandel geht das jüngst erschienene Buch „Die Stadt der Städte“, das unter Beteiligung des montan.dok und unter finanzieller Förderung des DBM entstanden ist, auf den Grund.

2018 endete der Steinkohlenbergbau in Deutschland. Nach der langen Bergbaugeschichte wurde dies im Ruhrgebiet vielfach als Einschnitt wahrgenommen. Auch wenn es noch Unternehmen und Arbeitsplätze gibt und geben wird, die mit dem ehemaligen Montansektor und den aus diesem hervorgegangenen Industrien und Dienstleistungen verbunden sind, so ging doch symbolisch das Montanzeitalter im Ruhrgebiet zu Ende.

„Die Stadt der Städte – Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche“ beschäftigt sich mit dem Wandel einer typischen Montanregion in Entstehungs- und Wirkungszusammenhängen bis in die Gegenwart und benennt auch zukünftige Herausforderungen des postmontanen Zeitalters. Zahlreiche Autorinnen und Autoren aus den verschiedenen Zweigen der Ruhrgebietsforschung beleuchten Geschichte, Wandel und Zukunftsperspektiven dieser einzigartigen Region. Mitherausgeber und Autor ist Dr. Michael Farrenkopf, Leiter des montan.dok, darüber hinaus sind auch Dr. Michael Ganzelewski und Dr. Stefan Przigoda seitens des montan.dok als Autoren vertreten.

Michael Farrenkopf, Stefan Goch, Manfred Rasch und Hans-Werner Wehling (Hrsg.): *Die Stadt der Städte – Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche*, Essen 2019. ISBN: 978-3-8375-2053-8, Preis 29,95 €.

Michael Farrenkopf



Die Publikation „Die Stadt der Städte“ beschäftigt sich mit dem Ruhrgebiet und seinen Umbrüchen (Copyright: Klartext Verlag)

montan.dok sichtbar

Vorträge

Der Steinkohlenbergbau gehörte zu den wirtschaftlichen Leitsektoren im Deutschen Kaiserreich. Der Ausbau von Produktionsleistungen ging mit einer Steigerung der Belegschaftszahlen einher, die Arbeit unter Tage blieb gefahrenträchtig. Davon zeugen auch etliche Grubenunglücke, die in der Zeit politisch funktionalisiert und medial verwertet wurden. Im Rahmen der Tagung „Die Welt der Sicherheit und ihre Grenzen. Medialität von Unfällen und Risikodiskurse im Deutschen Kaiserreich“, die vom 14. bis 16. März 2019 in Saarbrücken veranstaltet wurde, hielt Dr. Michael Farrenkopf, Leiter des montan.dok, den Auftaktvortrag über Grubenunglücke zum titelgebenden Thema mit anschließender Fragerunde und Diskussion. Veranstalter waren die Universität des Saarlandes und die Arbeitskammer des Saarlandes.

Die von der Volkskundlichen Kommission für Westfalen und dem Bergbaumuseum Ibbenbüren ausgerichtete Tagung „Bergbaukultur in Westfalen – was bleibt?“ fand am 29. und 30. März 2019 in Ibbenbüren unter Beteiligung des montan.dok statt. In einem Vortrag stellte Dr. Stefan Moitra die „Interview-Dokumentation ‚Menschen im Bergbau‘“ vor, und Dr. Stefan Siemer sprach über „Museen und Sammlungen zum Steinkohlenbergbau in Deutschland. Ein Überblick“.

Wodurch werden Sammlungsstrategien und -ziele beeinflusst? Im Deutschen Museum, München, fand am 04. und 05. April 2019 die Tagung „Logik und Lücke. Zur Konstruktion des Authentischen in Archiven und Sammlungen“ statt. Dr. Michael Farrenkopf, Leiter des montan.dok, hielt in diesem Rahmen einen Vortrag und moderierte ein Panel zum Thema „Authentisierungspraxen zwischen Materialität, Kopie und Digitalität“ mit dem Ziel, der Antwort auf die obige Frage näher zu kommen. Die Tagung war eine Kooperation von Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, Deutsches Museum, Herder Institut, Römisch-Germanisches Zentralmuseum, montan.dok/DBM und Leibniz-Forschungsbund Historische Authentizität (siehe S. 4).

Auszeichnungen

Die Gemeinschaftsausstellung von Ruhr Museum und Deutschem Bergbau-Museum Bochum „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ wurde insgesamt mit vier Preisen ausgezeichnet. Neben dem Red Dot Award Communication Design 2018 erhielt sie das Winner-Label des German Design Awards 2019 in der Kategorie „Fair and Exhibition“ und wurde vom Deutschen Designer Club (DDC) mit der Silbermedaille in der Kategorie „Spaces“ prämiert. Abschließend folgte noch der iF Design Award 2019. Prämiert wurde jeweils die Ausstel-

lungsgestaltung, für die das Architektur- und Ausstellungsbüro Space4 in Zusammenarbeit mit dem Essener Ruhr Museum und dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum verantwortlich war.

Wiebke Büsch



„Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ wurde gleich vier Mal für das Ausstellungsdesign ausgezeichnet (Foto: Helena Grebe)

Impressum

Hinweis: Die nächste Ausgabe der montan.dok-news ist für November 2019 vorgesehen. Eine elektronische Version ist abrufbar unter: www.bergbaumuseum.de/montan-dok.

montan.dok-news
ISSN 2366-2808

Herausgegeben vom Montanhistorischen Dokumentationszentrum beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum

Redaktion:
Dr. Michael Farrenkopf (V.i.S.d.P.) und Wiebke Büsch

Montanhistorisches Dokumentationszentrum
beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum
Am Bergbaumuseum 28
44791 Bochum
+49-(0)234-5877-154
montan.dok@bergbaumuseum.de

Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.

montan.dok



Leibniz
Leibniz
Gemeinschaft